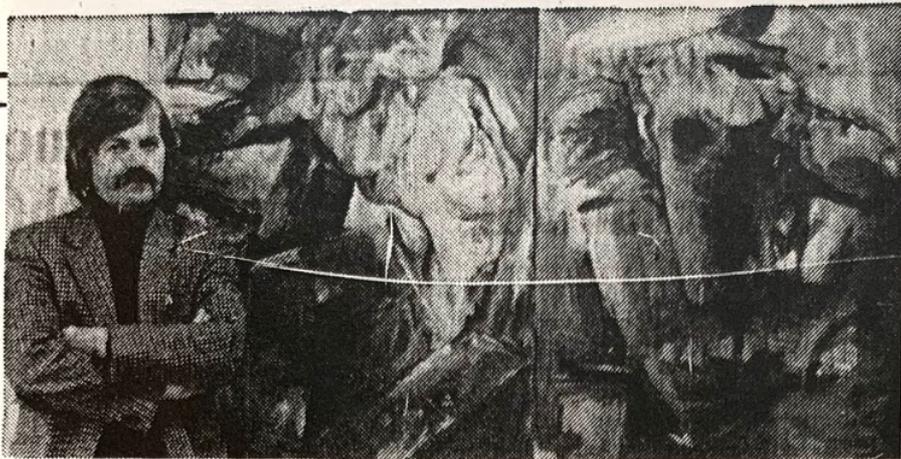


Badisches Tageblatt
Sa 17. 10. 87



Neue Arbeiten von Wolfgang Ihle im Ortenauer Künstlerkreis Offenburg. Unser Bild zeigt den Maler vor dem Doppelbild „Kreuzigung“ und „Gesichter“, beide 100 x 80 cm.

Foto: rjbc

Überraschende Tendenzwende

Wolfgang Ihle stellt in Offenburg aus / Der Routine entronnen

Von unserem Mitarbeiter Rainer Braxmaier

Wolfgang Ihle zählt zu den wenigen Künstlern, die sich ohne akademische Ausbildung in zähem Ringen zu einem Standart entwickelt haben, der zumindest regional Beachtung gefunden hat. Der 1941 in Baden-Baden geborene Maler lebt seit vielen Jahren als Lehrer in Ortenberg. Die Malerei hat eine ständig wachsende Bedeutung für ihn gewonnen und ist in jüngster Zeit auch thematisch eine eigene Kraft in seinem Leben geworden. Die Bilanz der neuesten Arbeit, die bis zum 25. Oktober in der Galerie des Ortenauer Künstlerkreises in Offenburg gezeigt wird, gibt deutliche Hinweise darauf.

Zunächst hatte sich Ihle an der vitalen gestischen Malerei orientiert, ohne dabei den gegenständlichen Ausgangspunkt zu verlassen. Die klassischen Themen, Figurenbild und Landschaft, dienten weniger

der Freilegung innerer Emotionen, als den malerischen Abhandlungen, die sich durch zunehmende Delikatesse in den gebrochenen Tönen auszeichnete. Eine vitale Bildsprache, die die feste Kontur auflöste zugunsten einer vehementen Flecken- und Farbfeldmalerei, Spuren des Malprozesses auch im Ergebnis bewahrte, damit dem Betrachter einen sehr dichten Kontakt auch zum Erlebnis des Künstlers beim Malprozeß bewahrte. Das Produkt Bild erscheint nicht mehr unbedingt als abgeschlossene Einheit für sich, sondern als spontanes Innehalten in einem gelungenen Moment.

Inzwischen beherrscht Wolfgang Ihle die Klaviatur seiner malerischen Möglichkeiten so brillant, daß er nach Möglichkeiten suchte, der kostbaren Routine, die den Bildern das Leben aushaucht, zu entinnen. Die Offenburger Ausstellung, spar-

Kultur

sam und professionell gehängt mit Bildern ausschließlich der letzten beiden Jahre, gibt für die Kenner des Werks von Wolfgang Ihle eine überraschende Tendenzwende bekannt.

Mit der gleichen malerischen Schönheit wie ihre Vorgänger vermitteln die neuen Arbeiten vor allem in den Ölgemälden eine existenzielle Problematik, die auf eine tiefe gedankliche Berührung mit dem Tod im Leben hinweist. Manchmal sucht Wolfgang Ihle dafür klassische Bildungsgüter als Vorhang vor der eigentlichen Aussage, zum Beispiel den trojanischen Krieg im Hauptwerk der Ausstellung, einem Triptychon. Die Beschreibung des Motivs kann nur ein abgenutztes Klischee vermitteln: Links ein junger Krieger, dessen schönes Profil in einen Totenkopf wächst, in der Mitte einen bandagierte, wohl schreiende Figur – eindrucksvoll ist aber die malerische Behandlung, deren ausgesuchte Wechsel der Kontraste dem Sujet eine neue Nähe, damit auch Glaubwürdigkeit vermitteln.

Man wird in den anderen Bildern ähnliche thematische Schwere finden können („Seher“, „Orfeus“, „Kreuzigung“), bis man schließlich sogar in der kleinen Serie der Waldbilder, fein gemacht aus Kohle und dünner, lasierender Farbe, die zerbrechliche Dunkelheit des „memento mori“ zu entdecken glaubt. Die traurige Schönheit einer beschädigten Welt – es ist in der gedämpfteren Farbigkeit wahrhaft eine Herbstausstellung, die alle Stimmungen der Jahreszeit einfängt, eben auch die Schönheit, die im Vergehenden liegt. In der Vielzahl der Ausstellungsangebote zwischen Karlsruhe und Freiburg sind die neuen Bilder von Wolfgang Ihle eine interessante Entdeckung. (Ortenauer Künstlerkreis, Wilhelm-Bauer-Straße, Offenburg, geöffnet Dienstag und Donnerstag 17 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag 10 bis 12 Uhr).